



Nr. 74.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 29. März 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten Nr. 1.20 vierteljährlich Postbezugspreis für den Orts- und Radioortsbereich Nr. 1.40, im Fernverkehr Nr. 1.50. Beleggeld in Württemberg 50 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Aldringen O. B. Böblingen. Vom Oberamtsbezirk Calw fallen in den 10 Kilometer-Umkreis die Gemeinden: Dachtel, Dedenspfonn, Gchingen, Holzbronn, Simmohelm.

Calw, den 28. März 1917.

A. Oberamt: Regierungsrat Binder.

Maul- und Klauenseuche.

In Göttingen O. N. Nagold ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Calw, den 28. März 1917.

A. Oberamt: Regierungsrat Binder.

Bestimmungen der Landesversorgungsstelle über den Verkehr mit Bruteiern vom 12. März 1917.

Auf Grund des § 1 Abs. 3 und des § 21 der Verfügung des Ministeriums des Innern über Eierausbringung vom 27. Februar 1917 (Staatsanzeiger Nr. 49) wird bestimmt:

1. Die Abgabe von Bruteiern ist nur solchen Geflügelzüchtern gestattet, die sich im Besitze eines oberamtlichen Ausweises darüber befinden, daß sie die Zucht rassereiner Geflügel betreiben (Muster 1).

2. Der Ausweis (Ziff. 1) wird vom Oberamt des Bezirkes ausgestellt, in dem die Geflügelzucht betrieben wird. Betreibt ein Züchter die Zucht in mehreren Oberamtsbezirken, so ist dasjenige Oberamt zuständig, in dessen Bezirk sich der Hauptsitz des Unternehmens befindet.

Geflügelzüchter, die den Behörden nicht persönlich bekannt sind, haben zur Ausstellung dieses Ausweises die Bescheinigung des Vorstands eines Geflügelzuchtvereins oder eines amtlichen Sachverständigen beizubringen. Den Zuchtstationshaltern des Landesverbandes wird die Bescheinigung von dem Vorstehenden des Landesverbandes erteilt.

3. Der Ausweis wird nur solchen Geflügelzüchtern ausgestellt, die bereits am 1. April 1916 die Geflügelzucht betrieben haben.

4. Von der Ausstellung des Ausweises (Ziff. 1) ist der Landesversorgungsstelle, der Gemeinde- und der Bezirksammesse Mitteilung zu machen.

5. Die zur Abgabe berechtigten Geflügelzüchter dürfen Bruteier nur an andere Geflügelzüchter oder Geflügelhalter unmittelbar oder durch Vermittlung eines Geflügelzuchtvereins oder dergleichen abgeben, und zwar an Geflügelzüchter und Geflügelhalter nur, wenn diese eine Bestätigung gemäß Ziff. 7 beibringen, an die genannten Vereine nur auf Grund von Bestellschreiben, die mit dem Vereinsstempel versehen sind.

6. Die abgebenden Geflügelzüchter haben die Bestätigung (Ziff. 7) den Erwerbern der Bruteier abzugeben und sie nebst den Bestellschreiben (Ziff. 5) jeweils bis zum 5. des auf die Abgabe folgenden Monats an die Gemeindeammesse einzusenden mit der Angabe auf jeder Bestätigung und jedem Bestellschreiben, wie viel Eier tatsächlich geliefert worden sind.

7. Der Erwerb von Bruteiern ist nur solchen Geflügelzüchtern und Geflügelhaltern gestattet, die eine Bestätigung des Ortsvorstehers nach Muster 2, das beim Oberamt erhältlich ist, besitzen.

Diese Bestätigung ist zu jeder einzelnen Bruteierbestellung erforderlich.

8. Geflügelzuchtvereine und dergleichen ist der Erwerb unter der Bedingung gestattet, daß sie bei der Weitergabe der Eier die für den abgebenden Geflügelzüchter bestehenden Bestimmungen selbst beachten.

9. Der Erwerb von Bruteiern ist nur bei den in Ziff. 1 bezeichneten Geflügelzüchtern sowie bei den in Ziff. 8 bezeichneten Vereinen zulässig.

10. Züchter, die mit Brutmaschinen arbeiten, haben ein Verzeichnis über den Bezug der Bruteier, die Zahl der ausgeschlüpften und der verkauften Küken, sowie die Namen der Käufer zu führen.

11. Zum Verbringen der Bruteier an einen Ort innerhalb Württembergs gilt der in Ziff. 1 genannte Ausweis zugleich als Ausweis bzw. Beförderungsschein im Sinne von § 18 der Min. Verf. über Eierausbringung v. 27. Febr. 1917.

Zum Verbringen von Bruteiern nach Orten außerhalb Württembergs ist ein Beförderungsschein der Landesversorgungsstelle notwendig.

Calw, den 22. März 1917.

A. Oberamt: Binder.

Verfügung der Fleischversorgungsstelle, betreffend Rindern und Rindfleisch vom 14. März 1917, Staatsanzeiger Nr. 63.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339 und 516) und des § 1 der Verfügung des A. Ministeriums des Innern über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 25. September 1916 (Staatsanzeiger Nr. 225) wird verfügt:

§ 1. Höchstpreise.

I. Folgende Preise dürfen nicht überschritten werden:

a) beim Verkauf lebender Rindern (Zickeln) durch den Erzeuger zur Schlachtung:

1 Mark für das Pfund Lebendgewicht.

b) beim Verkauf geschlachteter Rindern im Fell durch den Erzeuger: 1 Mark 20 Pfennig für das Pfund,

c) beim Weiterverkauf von Rindern (Zickeln)-Fleisch, einschließlich der eingewachsenen Knochen durch den Händler, Aufkäufer, Metzger und dergl. an Verbraucher und Arbeiter (z. B. Wirte):

1 Mark 60 Pfennig für das Pfund

II. Vor Festsetzung des Gewichts geschlachteter Rindern (I. b) sind die Vorderfüße unterhalb der Fußwurzel, die Hinterfüße unterhalb des Sprunggelenkes zu entfernen.

III. Im Zwischenhandel darf bei jedem Schlachtflüchlein für sämtliche Antosoten einschließlich Händlergewinn ein einmaliger Zuschlag von höchstens 1 Mark durch den Zwischenhändler gefordert werden.

§ 2.

Die Preise des § 1 sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreis-Gesetzes.

§ 3.

Von Gemeindebehörden oder Kommunalverbänden vor oder nach Inkrafttreten dieser Vorschriften festgesetzte niedrigere Höchstpreise werden durch diese Vorschriften nicht berührt.

§ 4. Verbrauchsregelung.

I. Rindfleisch wird der Fleischverbrauchsregelung nach den Verfügungen des A. Ministeriums des Innern und der Fleischversorgungsstelle vom 25. September 1916 Staatsanzeiger Nr. 225) unterstellt. Die Vorschriften über Fleischbezugsheine und Schlachtflüchlein (§§ 24 ff., §§ 29 ff. der Ministerialverordnung, §§ 12 ff. der Verfügung der Fleischversorgungsstelle) finden keine Anwendung.

II. Auf eine Fleischmarke (1/10 Fleischartenanteil) können vom Verbraucher 50 Gramm Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen entnommen werden. Köpfe und Eingeweide sind marktfrei.

III. Wer zum Verbrauch im eigenen Haushalt Schlachtflüchlein oder ganze geschlachtete Rindern im Fell kauft, hat dies der zuständigen Fleischanweisungsstelle anzuzeigen und die erforderlichen Fleischmarken abzugeben. Der Markenabgabe ist, soweit nicht ein geringeres Gewicht nachgewiesen wird, ein Durchschnittschlachtgewicht von 2 kg zu Grunde zu legen.

§ 5. Strafvorschriften.

1. Wer die in § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet, 2. Wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags anfordert, durch den diese Höchstpreise überschritten werden, oder wer sich zu einem solchen Vertrage erbietet, wird nach § 6 Ziffer 1 und 2 des Höchstpreisgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder

* Das Schlachtverbot für weibliche Ziegenlämmer (Zickeln und Kike) wird durch diese Verfügung nicht berührt.

mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 6.

Wer den Vorschriften des § 4 zuwiderhandelt, wird nach § 14 Abs. 1 Ziff. 5 und Abs. 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 21. August 1916 über die Regelung des Fleischverbrauchs (Reichs-Gesetzbl. S. 941) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Außerdem können Fleisch- und Fleischwaren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 7. Inkrafttreten.

I. Diese Verfügung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

II. Bereits abgeschlossene, aber noch nicht durch Lieferung erfüllte Verträge sind nichtig, wenn sie den Vorschriften dieser Bekanntmachung zuwiderlaufen.

Die Herren Ortsvorsteher,

welche die Durchführung vorstehender Verfügung überwachen wollen, werden beauftragt, die Beteiligten durch ortsübliche Bekanntmachung auf dieselbe hinzuweisen.

Calw, den 17. März 1917.

A. Oberamt: Binder.

Bergütung für Kriegsteilnahme

Gemäß § 21 Abs. 3 des Gesetzes über die Kriegsteilnahme v. 13. Juni 1873 - RGBl. S. 129 - werden die Gemeinden Hirsau und Liebenzell

aufgefordert, ihre Anerkennnisse über Bergütungen für Kriegsteilnahme und zwar

Hirsau für Ruhungsentzug des Sanatoriums von Dr. Römer für den Monat Dezember 1916 und

Liebenzell für Ruhungsentzug des Oberen und des Unteren Bades für den Monat Dezember 1916

der Oberamtspflege Calw behufs Empfangnahme von Kapital und Zinsen vorzulegen.

Der Zinsenlauf hört mit dem Ende des Monats März 1917 auf.

Calw, den 26. März 1917.

A. Oberamt: Binder.

Einschränkung des Brotgetreideverbrauchs.

Unter Bezugnahme auf die amtliche Mitteilung von Wolffs Telegraphenbüro in der Presse über Einschränkung des Brotgetreide- und Mehlerverbrauchs vom 15. April ab, werden die Schultheißenämter (Abgabestellen) angewiesen, einzuweisen folgendes zu beachten:

1. bei der Brotkartenausgabe für den Monat April sind die Marken für die Jugendlöhnlöhne nur für den halben Monat abzugeben,

2) den Fabrik- und Betriebsleitungen sind die Mehlmengen, die ihnen für die Schwerstarbeiterzulagen für April nach den bisherigen Sätzen zugeteilt worden sind, um ein Achtel zu kürzen, und ihnen entsprechend weniger Mehl- und Brotmarken zu verabsolgen,

3) bei der Ausstellung von Maßscheinen für Selbstversorger darf vom 15. April ab nur noch 6 1/2 kg Brotgetreide auf den Kopf und Monat, oder 217 g Körner auf den Kopf und Tag (= 204 g Mehl auf den Kopf und Tag bei 94%iger Ausmahlung) berechnet werden.

Die Herabsetzung der täglichen Mehlration der Versorgungsberechtigten von 200 g auf 170 g wird für die Zeit vom 16. bis 30. April voraussichtlich durch entsprechende Verlängerung der Geltung der April-Brotkarten zur Durchführung kommen. Die Brotkarten für April können also in der bisherigen Weise ausgegeben werden. Ebenso bleiben die Schwerstarbeiterzulagen zunächst ungekürzt. Weitere Anordnungen werden nachfolgen.

Calw, den 26. März 1917.

A. Oberamt: Binder.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 28. März. (Mittl.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei der Mehrzahl der Armeen verlief der Tag ruhig. Auch im Gelände beiderseits von Somme und Duse kam es nur zu kleinen Kampfhandlungen. Wie erfolgreich unsere Truppen ihre Aufgabe dort lösen, ersieht man daraus, daß auf dem Gefechtsfeld vom 26. März zwischen Vagnicourt und Morchies etwa 1000 tote Engländer gezählt wurden. Gestern erlitten die Franzosen auf dem Westufer der Duse bei La Fere beim Scheitern eines Vorstoßes blutige Verluste. In der Champagne wurden einige französische Gräben südlich von Ripont genommen. Dort und bei Unternehmungen südlich von St. Souplet und bei Tahure sind 300 Franzosen gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden. Nördlich von Reims und in den Argonnen in unsere Stellungen eingedrungene feindliche Erkundungsabteilungen wurden im Gefecht vertrieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Zwischen Meer und Karpaten hat das Frühjahrstauwetter eingesetzt, das größere Gefechtsaktionen ausschließt. Die Beute aus den Kämpfen an der Szara hat sich auf 20 Minenwerfer und 11 Maschinengewehre erhöht.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Bei einer Streife am Nordosthange des Ceman in den Waldkarpaten brachen Stütztruppen in die russische Stellung, sprengten mehrere Unterstände und kehrten mit einigen Gefangenen und Beutestücken zurück. Am Magiaros schlug ein Angriff der Russen fehl. Südlich des Uztales wurde von unseren Truppen ein stark verschanzter Höhenkamm gestürmt und gegen mehrmalige Gegenangriffe gehalten. 150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer blieben in unserer Hand.

Bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen und an der mazedonischen Front: Vorkämpfer und zeitweilig auslebende Artillerietätigkeit.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die deutsche Taktik im Rückzugsgebiet.

(W.B.) Berlin, 28. März. Die deutschen Sicherungstruppen operieren weiter so geschickt, daß die Gegner im Unklaren bleiben, ob sie es mit Nachhuten zu tun haben, oder ob sie der deutschen Hauptmacht gegenüberstehen. Die deutschen Sicherungen räumen Dorfrümpfer und Stellungen, um den Gegner in den Wirkungsbereich der eigenen Artillerie zu locken, und nehmen dann in raschem Ansturm die geräumten Positionen wieder, um sie bei erneuten Angriffen wiederum freizugeben. Zwei aus Villarsfaucou von Longavesnes her anrückende englische Schwadronen wurden durch Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zur Umkehr gezwungen. Als dann die Engländer nach Artillerievorbereitungen einen umfassenden Angriff mit Infanterie, vier Eskadronen und fünf Panzerkraftwagen ansetzten, wichen die deutschen Sicherungen geschickt in verschiedenen Richtungen aus, setzten sich wieder fest und brachten dem Feinde durch konzentrisches Feuer stärksten Verlust bei. In anderen Stellen wurden Angriffe schwächerer Abteilungen abgewiesen. Von einer südlich Nurlu aufgefahrene Batterie wurden zwei Geschütze zum Schweigen gebracht, wie überhaupt die Bewegungen und die Unterkünfte des Feindes nach wie vor durch Artilleriefeuer wirksam gestört werden. Ein mit schwachen Kräften besetztes von Auberive unternehmender Angriff trug 40 Gefangene ein und brachte den feindlichen Gräben in 300 Meter Ausdehnung in deutsche Hand. Nach planmäßiger Zerstörung wurde er unerkannt und ungestört durch den Gegner wieder geräumt. Dagegen wurden feindliche Stütztruppen, die in den Argonnen in die deutschen Stellungen zu dringen versuchten, umgehend wieder hinausgeworfen. In der gleichen Gegend zerstörte eine Minensprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Stärkerer deutscher Widerstand an der Westfront.

(W.B.) Bern, 29. März. Wie der Pariser Berichterstatter des „Secolo“ mitgeteilt, rührt die Verlangsamung der Vormarsches der Alliierten im Westen nicht nur von den wachsenden Geländeschwierigkeiten sondern davon her, daß die Deutschen jetzt viel stärkeren Widerstand leisten und zu scharfen Gegenangriffen übergehen.

Der Seekrieg.

U-Bootente im Mittelmeer.

(W.B.) Berlin, 28. März. Im Mittelmeer wurden versenkt 10 Schiffe mit rund 31 000 Tonnen, darunter der englische Dampfer „Euterpe“ (3540 Tonnen), der aus einem Convoie von 12 Fahrzeugen heraus abgeschossen wurde, ein durch Zerstörer gesicherter unbekannter, etwa 8000 Tonnen großer Dampfer, wahrscheinlich mit Öl und Getreide beladen, der nach dem Torpedotreffer listerlos brannte, der holländische

Dampfer „Aros“ (3783 Tonnen) mit 4800 Tonnen Benzin von Suez nach Frankreich, ein abgeblendeter beladener Dampfer von 6000 Tonnen mit Kurs auf Reapel, der bewaffnete englische Dampfer „Eptalos“ (4431 Tonnen), ein bewaffneter englischer Dampfer von 4000 Tonnen mit 5000 Tonnen Ladung, darunter 1000 Tonnen Baumwolle von Bombay nach Marseille. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Zur Torpedierung des englischen Lazarettsschiffes „Asturias“.

(W.B.) London, 28. März. Die Admiralität gibt bekannt: Das britische Hospitalschiff „Asturias“, das mit allen Schiffslichtern und mit allen besonderen Abzeichen des Roten Kreuzes, die hell erleuchtet waren, fuhr, ist in der Nacht vom 20. zum 21. März ohne Warnung torpediert worden. Dabei sind folgende Verluste eingetreten: Von Militärpersonen 11 tot, 3, darunter eine Stabskrankenwächterin, vermisst, 17 verwundet. Von der Mannschaft 20 tot, 9 vermisst, darunter eine Stewardess; 22 sind verwundet. Wie in dem deutschen Funkpruch von gestern berichtet wird, steht die Torpedierung dieses Hospitalschiffes mit auf der Liste der von den Unterseebooten verrichteten Taten.

(W.B.) Berlin, 28. März. Gegenüber der Behauptung der britischen Admiralität, daß die Verletzung des britischen Hospitalschiffes „Asturias“ ohne Warnung erfolgt sei, wird auf die am 31. Januar erlassene Erklärung der deutschen Regierung hingewiesen, in der es ausdrücklich hieß, daß feindliche Lazarettsschiffe in dem näher bezeichneten Sperrgebiet als kriegsführende angesehen und ohne weiteres angegriffen werden würden. Hiernach gehört ein Frevelmut sondergleichen dazu, Verwundete, Kranke und Pflegepersonal in dem erklärten Sperrgebiet der Gefahr des Unterganges auszuweichen. Es wäre übrigens ein merkwürdiger Zufall, wenn die Engländer bei der „Asturias“ von ihrer Gepflogenheit, Lazarettsschiffe zum Transport von Truppen und Munition zu benutzen, abgewichen sein sollten.

Die Blockadepolitik Englands auf dem Umwege über die Neutralen.

(W.B.) London, 28. März. Neuter meldet: Im Unterhaus wurde über die Blockadepolitik verhandelt, wobei mehrere Mitglieder sich gegen die Haltung neutraler Länder, namentlich Hollands, wendeten und scharfe Maßregeln befürworteten. Der Blockademinister Lord Robert Cecil gab hierauf einen Überblick über seine Tätigkeit seit seiner Ernennung und erwähnte die Erziehung der Abteilung für Außenhandel im Auswärtigen Amt, deren Untersuchungen den gewaltigen Umfang der Organisation des deutschen Handels gezeigt hätten. Weiter sagte Lord Robert Cecil, die bei weitem wichtigste Maßnahme des Blockadeministeriums sei die Aufstellung des Grundgesetzes und des Systems der Rationierung. Die Rationierung durch Abkommen mit Stellen in neutralen Ländern sei weit wirksamer vom Standpunkt der Blockade, als eine zwangsweise Rationierung. Das dänische Abkommen sei ein vollständiger Erfolg gewesen. Das System der Besicherungsscheine, das wir mit Amerika eingeschlagen haben, setze uns in den Stand, ohne Parteilichkeit oder Ungerechtigkeit die Vorratssendungen aus Amerika nach neutralen Ländern zu regeln mit dem Ergebnis, daß die überseeische Einfuhr in feindlichen Ländern vollständig aufgehört hat. Ich glaube aber, fuhr Lord Robert Cecil fort, daß wir, wenn wir alle Einfuhr verhindert haben, noch immer nicht alles getan haben, um die Blockade Deutschlands vollständig zu machen. Mit der direkten Blockade war die Sache ganz einfach aber jetzt müssen wir uns mit der indirekten Blockade auf dem Umwege über die Neutralen befassen. Infolge gewisser Schwierigkeiten hat es bis jetzt einige Waren gegeben, bei denen wir keinen vollen Erfolg gehabt haben, und das einzige Mittel, diesen Handel zu vernichten, wäre ein Abkommen mit den beteiligten neutralen Staaten, wie z. B. mit Norwegen, das als Gegenleistung für unsere Kupferlieferungen seinen Handel mit Deutschland auf ein gewisses Maß beschränken soll. Diese Art der Verhandlungen scheint das einzige Mittel zu sein, das Problem zu lösen. Die Anregung des Abgeordneten Bellairs, daß England alle Lebensmittelabgaben beschlagnahmen solle, falls nicht alle neutralen Staaten die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland einstellen, würde die einzige Wirkung haben, daß diese ganze landwirtschaftliche Produktion solcher Länder nach Deutschland gehen würde. Lord Cecil schloß: Ich habe niemals behauptet, daß ich mit der Blockade Wunder wirken würde, aber ich würde das Haus und das Land täuschen, wenn ich nicht sagte, daß als Ergebnis der Blockade in Deutschland sehr großer Mangel an Nahrungsmitteln und sehr erheblicher Mangel an anderen Dingen herrscht. Ich kann die Mitteilung von Lebensmittelunruhen, die auf eine tiefe Anzufriedenheit der deutschen Bevölkerung hindeuten, weder übersehen, noch als ungläubwürdig bezeichnen. Ob der Krieg durch die Blockade zu Ende gebracht wird, ist eine andere Sache. Aber ich kann sagen, daß, wenn wir die Endschlacht zu kämpfen haben werden, die Wirkung unserer Blockade sehr ins Gewicht fallen wird. (Das heißt also erstens, die Neutralen, an der Spitze natürlich Amerika, haben sich ruhig die Kontrolle über ihre Einfuhr gefallen lassen und selbst die Rationierung ihrer Lebensmittel, ja sie mußten

sich sogar zu gefährlichen außerordentlichen Gegenleistungen versehen, nur damit England einen gewissen Prozentsatz von Nahrungsmitteln durchschlägt. Zweitens der Druck auf die Neutralen soll aber trotzdem noch verschärft werden. Angesichts einer solchen Schwäche der Neutralen gegenüber England wäre es Selbstmord, wenn wir auch nur ein Haar breit von unsern Blockadepflichten abgingen, die ja der eigenen Versorgung der Neutralen keinen Abbruch tun. Die Schriftl.)

Norwegische Täuschungsversuche über den verschärften U-Bootkrieg.

(W.B.) Berlin, 28. März. Die Christianiaer Zeitung „Verdensgang“ vom 14. März 1917 schrieb unter der Überschrift: „Einschränkung der deutschen Seezerrgebietszone?“ folgendes: Ententekeise erzählen, daß in den letzten zwei Tagen die deutschen Unterseeboote von einem großen Schwarm von Unterseebooten, welche England losgelassen hat, unwiderstehlich nach Helgoland getrieben werden. Da die Deutschen also nicht länger ihre ganze Sperrgebietszone aufrechterhalten können, soll es nicht verwundern, wenn sie eine Mitteilung herausgeben, daß sie gewisse Teile der Sperrzone frei gaben. — Wir hören besonders in der allerletzten Zeit von Seiten der norwegischen Presse in Sachen der deutschen Unterseebootkriegführung einen Ton, der bereits von deutschen Blättern in gebührender Weise zurückgewiesen worden ist. Handelte es sich dabei bisher meist um sensationelle Schauergeschichten über angebliche Grausamkeiten deutscher Unterseebootbesatzungen, so schlägt jetzt „Verdensgang“ eine andere Saite an. Diese Zeitung hofft, den Hund hinter dem Ofen hervorjuloden, indem sie Schwärme von englischen Unterseebooten gegen die deutschen Unterseeboote losläßt, um so die deutsche Regierung zu Täuschungen in der Sperrgebietsklärung zu veranlassen. Der Versuch ist eigentlich zu plump und naiv, als daß er von einem vernünftigen norwegischen Leserkreis ernst genommen werden könnte. Dennoch sei im Hinblick auf diesen und ähnliche Versuche, der deutschen Regierung die Absicht einer Einschränkung in der Sperrgebietskriegführung anzudeuten, ausdrücklich betont, daß wohl Erweiterungen des Sperrgebiets — wie kürzlich die Ausdehnung auf das Nordmeer — möglich sind, aber irgend welche Einschränkungen nicht stattfinden werden.

Die Revolution in Rußland.

Die Verwirrung in Rußland nimmt zu.

(W.B.) London, 28. März. Die „Times“ melden aus Riga, daß die Berichte aus Dorpat nicht befriedigend sind. Die dortigen Revolutionäre habe eine eigene Miliz und eine eigene provisorische Regierung gebildet, die sich um die Vorschriften der städtischen Miliz und der provisorischen Regierung in Petersburg nicht kümmert. Es ist infolgedessen ein Zustand von Anarchie entstanden, der zu Vorkämpfen und zu Zerstörungen von Eigentum führe.

(W.B.) Stockholm, 28. März. In der letzten Zeit mehren sich die Nachrichten, die erkennen lassen, daß die Verwirrung in Rußland zunimmt. Der Korrespondent des „Svenska Dagbladet“ in Haparanda“ erzählt von einem aus Petersburg heimkehrenden Schweden, daß es noch viel zu früh sei, irgend welche Schlüsse über die Durchführung der Staatsumwälzung zu ziehen. Die Erörterungen zwischen den Arbeitern und der provisorischen Regierung seien sehr wichtig. In mehreren Fabriken sei es sehr schwierig gewesen, die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bringen, da sie hierfür Bedingungen gestellt hätten, die die Regierung nicht ohne weiteres gutheißen konnte. Diese Umstände ließen neue Unruhen erwarten. So hätten die Arbeiter durchgesetzt, daß sie Waffen tragen dürften. In den Petersburger Fabriken träfen täglich große Mengen von Gewehren, Revolvern und Munition ein, doch seien die Soldaten der neuen Regierung treu und bildeten die Mehrheit im Rate der Soldaten und Arbeiter. — Von einem amerikanischen Reisenden erzählt „Stockbladet“, die Lebensmittel in Petersburg seien noch immer sehr knapp. Außerdem könne man sich nicht denken, wie es auch mit dem besten Willen gelingen werde, den Eisenbahnverkehr wieder in Gang zu bringen, um die Städte ausreichend zu versorgen.

Stimmungsmache der neuen Regierung.

(W.B.) Petersburg, 29. März. Die „Petersb. Tel. Ag.“ meldet: Das Bolshynski-Regiment, dessen Eingreifen zu Gunsten des Volkes das Schicksal der Revolution entscheiden hat, hat eine eindrucksvolle Kundgebung für den Krieg veranstaltet. Der Grundgedanke eines bis zum vollkommenen Sieg fortgesetzten Krieges, der in den beiden letzten Tagen einstimmig zum Ausdruck gebracht worden sei, lasse keinen Zweifel über die Absichten der Armee und des Volkes, die Eröberung der inneren Freiheit durch den Sieg zu fördern. Selbst die radikalsten Elemente unter den Arbeitern bestätigten, wie die Agentur behauptet, diese Notwendigkeit, höchstens mit dem Unterschied, daß sie keine Annerkennung erstrebten. Von der Nordfront zurückgekehrte Volksvertreter hätten mitgeteilt, die Soldaten seien fest entschlossen, keinen Fuß breit des nationalen Bodens aufzugeben. Aus Kiewa und Sewastopol werde berichtet, die Einigkeit unter allen Mitgliedern der Flotte sei fester als jemals. Zeitungs-

Am 1. April

dungen zufolge soll das Gerücht über Reibungen in der Ostflotte übertrieben sein. Man habe nur 32 Opfer gezählt. Alle Schiffe der Flotte seien völlig bereit, gegen den Feind zu kämpfen.

Ausdehnung des radikalen Anhangs.

Berlin, 29. März. Der Petersburger Arbeiterrat gewann, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, einen bedeutenden Zuwachs infolge des Anschlusses sämtlicher Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbeamten. Den Anlaß zu dieser Losung von der Regierung hat das Verbot des Kriegsministers gegeben, sozialistische Aufrufe an die Front zu befördern.

Auch die oberste Kirchenbehörde wird erneuert.

Sympathieumgebungen der Fremdvölker.
(W.T.B.) Rotterdam, 29. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: In den Großstädten ist die Rationierung eingeführt worden. — Das Blatt meldet weiter, daß der heilige Synod in seiner Gesamtheit zurückgetreten ist, und daß der neue alsbald gewählt werden solle. Seine Aufgabe werde sein, einen Kirchenrat zusammen zu berufen, der über die dringenden Probleme einer Reform der Kirche beratschlagen soll. — Aus allen fremdstämmigen Bevölkerungsteilen in Rußland ergehen, wie das Blatt sich dann melden läßt, begeisterte Kundgebungen an die neue Regierung, besonders von den Armeniern, den Mohammedanern im Kaukasus, den Esten, den Letten und Ukrainern. Die jüdischen Blätter, die zwei Jahre lang unterdrückt waren, beginnen wieder zu erscheinen. — Jetzt muß man natürlich den Fremdvölkern alle mögliche Freiheit versprechen. Nachher wird das Prinzip der Unterdrückung fremder Sprache und Kultur wieder aufgerichtet, denn Fremdvölker kann der russische Riese nicht vertragen, selbst wenn er auch jetzt einen liberalen Mantel umgehängt hat. Die Schriftl.

Rußi Revolutionsdiktator?

Berlin, 29. März. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf mitgeteilt wird, meldet das „Echo de Paris“, General Ruski, der als erster sich rückhaltlos der Umsturzpartei angeschlossen habe, werde allen Bewerber um den Posten eines Generalkommandanten vorgezogen. Es sei noch nicht aufgeklärt, ob Alexejew sich ihm unterordnen oder den Abschied nehmen werde.

Der russische Soldat und das neue Regime.

Berlin, 29. März. Der russische Staboffizier, dessen Äußerungen über die Verhältnisse im Offizierskorps der Armee gestern berichtet wurden, sprach sich laut „Börsen Zeitung“ über die Stellung des russischen gemeinen Soldaten gegenüber der neuen Lage dahin aus, er habe in zahlreichen Versammlungen in verschiedenen Teilen des Reiches sich mit vielen Soldaten unterhalten. Er könne nur das eine sagen, mit ihnen werde die derzeitige Regierung nicht fertig. Es herrsche bei ihnen eine unglückliche Wut gegen das jetzige Regime und dessen Führer.

Nikolajewitsch über die Revolution.

Berlin, 29. März. Der im russischen Hauptquartier weilende Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll sich gegenüber französischen Offizieren sehr ungünstig über den Ausgang der Revolution ausgesprochen und die Meinung vertreten haben, daß wenn die Alliierten tatkräftig Rußland Hilfe gebracht hätten, die Einigkeit zwischen den sich bekämpfenden Parteien hätte erzielt werden können.

Amerika.

Die Vorbereitungen Amerikas.

Haag, 28. März. Die „Times“ vernehmen laut „Berliner Tageblatt“ aus Washington: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat drei wichtige Schritte getan, die den Ernst der Lage beweisen und andeuten, daß der Krieg an Deutschland erklärt werden soll. Erstens hat das Kriegsdepartement das Land in 6 statt in 4 Heeresbezirke eingeteilt. Dadurch wird die Anwerbung und Ausbietung aller Kräfte erleichtert. 14 Nationalregimenter, die zu dem den Alliierten freundlichen Osten gehören, sind ausbezogen worden. Die Munitionsfabriken, Eisenbahnen, Brücken und Schiffswerften werden streng bewacht. Hinzu kommt die schon bekannte Erhöhung der Mannschaften im Meer und Marine.

Sicherheitsmaßnahmen Wilsons für den Tag der Kriegserklärung.

Berlin, 29. März. Telegramme in verschiedenen Morgenblättern aus den Vereinigten Staaten besagen, das in den nächsten Tagen eine Mobilisationsordre ergehen solle, die alle Truppen nach den verschiedenen Teilen des Landes verteilen werde. Dies soll notwendig sein, da man starke Kundgebungen gegen alle Pläne Wilsons, sowie Unruhen in den Industriegegenden befürchte, wo infolge der Propaganda für oder gegen den Krieg mit Deutschland bereits das Militär die Ordnung aufrecht erhalten müsse. — Demnach scheint Wilson also doch nicht das ganze Land hinter sich zu haben bei seinen kriegerischen Plänen, die er am 2. April kundgeben will.

muß die Zeitung für das neue Vierteljahr bestellt sein. In unserm ländlichen Bezirk beginnen jetzt allenthalben wieder die Feldgeschäfte, die die Landleute vom frühesten Morgen bis spät in die Nacht an der Arbeit halten. Fühlte man sich früher zu müde, um nach der Last des Tages noch die Zeitung zur Hand zu nehmen, so wird sich das jetzt im Krieg wohl geändert haben. Nicht nur die Entwicklung der Kriegslage an und für sich, die täglich neue Gestalt annimmt, erfordert das tägliche Lesen der Zeitung, auch die Pflicht als Staatsbürger verlangt, daß man jedem Einzelnen jetzt in der Stunde der Not erwartet. Die Zeitung muß also heute Jedermann in seinem eigenen Interesse lesen, und in erster Linie natürlich die Heimatzeitung.

Das „Calwer Tagblatt“

läßt es sich angelegen sein, durch anerkannt rascheste Bedienung im Nachrichtendienst, durch seine zusammenfassenden, übersichtlich geschriebenen Leitartikel, durch sorgfältige Pflege auch der heimatischen Berichterstattung, seinen Lesern, wenn auch in gedrängter Kürze, alles Wissenswerte zu vermitteln. Wer sich also die verhältnismäßig kurze Zeit nimmt, das „Calwer Tagblatt“ zu lesen, — und dazu muß heute in seinem eigenen Interesse Jeder Zeit haben, — der weiß immer, was außerhalb seines Berufskreises vorgeht, sowohl in der engeren und weiteren Heimat, als auch draußen auf den Kampfplätzen für die Geltung unseres deutschen Vaterlandes.

Verlag und Schriftleitung des Calwer Tagblatt.

Japanische Hilfe für Amerika Mexiko gegenüber?

Genf, 28. März. Der „Newport Herald“ meldet, daß in den mexikanischen Gewässern japanische Kriegsschiffe kreuzen, um im Falle von Unruhen in Mexiko den Schutz der japanischen Staatsangehörigen zu übernehmen.

Die neue Firma in Dänisch-Westindien.

(W.T.B.) Kopenhagen, 29. März. Nach einem Telegramm des dänischen Gesandten in Washington wird die Uebertragung der dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten am 31. März erfolgen. — Die Erpressung des Leihes von Dänisch-Westindien durch die Vereinigten Staaten kennzeichnet so recht die amerikanische Heuchelei über die „Freiheit“ der kleinen Völker. Die Inbesitznahme von den dänischen Inseln scheint uns weniger ein Kaufvertrag zu sein als vielmehr ein Geschenk der Entente für das Wohlverhalten Amerikas. In Holland wird man sich darüber wohl auch schon seine Gedanken gemacht haben. D. Schriftl.

Bermischte Nachrichten.

Rücktritt des schwedischen Kabinetts?

Berlin, 29. März. Aus Stockholm wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Aus guter Quelle verlautet, daß der Rücktritt des Gesamtministeriums Hammarströms als unmittelbar bevorstehend gelte. Das neue Kabinet, dessen Berufung wahrscheinlich morgen offiziell erfolgen werde, dürfte nach zuverlässigen Informationen keine Veränderung der bisher während des Krieges befolgten Politik Schwedens herbeiführen. Als Ministerpräsident ist Universitätskanzler Carl Smarog und als Minister des Aeußern der Gesandte in Christiania, Freiherr von Nornel, in Aussicht genommen.

Was von China erwartet wird.

Basel, 28. März. Basler Mätern zufolge berichtet das „Journal des Debats“, durch den deutsch-chinesischen Vertrag dürfte China nunmehr sein ganzes ungeheures Reservoir an Arbeitskräften den Alliierten eröffnen. Auf der transibirischen Bahn dürften bald Tausende von Chinesen nach Europa transportiert werden; andererseits würde durch die jetzt erfolgte Abklärung der chinesischen Politik Japan alles dasjenige Kriegsmaterial nach Rußland schicken, das es bis jetzt vorsichtshalber für sich zurückbehalten habe.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. März 1917.

Die Franzosen 15mal als ungeladene Gäste im Amt Calw.

I. Die Zeit des Dreißigjährigen Kriegs.

In unserm tapferen Heer ist es bisher gelungen, den Feind von unsern Gauen fernzuhalten. Leider wissen dies die Daheimgebliebenen nicht immer richtig zu würdigen, sonst würden sie die Pflichten, die das Vaterland von ihnen fordert, williger auf sich nehmen. Es wird gut sein, wenn wir uns daran erinnern, was unsre Väter von den Franzosen erdulden mußten, um das Glück zu schätzen, unsre Heimat vor der Verwüstung, unsre Familien vor roher Bedrohung bewahrt zu sehen. Wohl kaum ein anderer Bezirk Württembergs weiß von so viel Not und Jammer zu melden, welche

infolge der Franzoseneinfälle zu erdulden waren, als das Amt Calw und ganz besonders die Stadt Calw selbst. Die Heimatkunde vom Oberamt Calw (Verfasser Hauptleutnant Wöhrle in Röttenbach) weiß darüber vieles zu berichten. Im dreißigjährigen Krieg kamen die Franzosen als Bundesgenossen der Schweden zum ersten mal in unseren Bezirk. Im Jahre 1641 plünderten sie anlässlich eines Durchmarsches das Nagoldtal aus, 1645 rüdten sie von Weisklingen her und plünderten Liebenzell. Unterwegs raubten sie bei Möttingen eine Viehherde, die Hirten, die sich zur Wehr setzten, wurden „jämmerlich niedergehauen und erschossen“; zehn Möttinger und sechs Haugstetter fielen in ein gemeinsames Massengrab. Im gleichen Jahre rüdte der französische General Turanne von Pforzheim her und plünderte alle Ortschaften bis hinauf nach Nagold, Verwüstung, Pest und Hungersnot zurücklassend. Noch im Friedensjahr 1648 kam der Feind wieder von Weisklingen her, von wo aus ein französisch-schwedisches Heer die Belagerung Weisklingens leitete, und raubte, was in Simmozheim, Althengstett und Ostelsheim noch zu holen war. Ein Ostelsheimer, der den Freiheutern den Eintritt in den Stall verwehren wollte, wurde dabei erstochen. In Althengstett wüteten sie selbst auf dem Rathaus, vernichteten viele Urkunden und schnitten sämtliche Siegel ab. Die Plünderung betrieben sie so gründlich, daß eine Ueberlieferung erzählt, zwischen Weisklingen und Nagold hätte ein Handwerksbursche seinen Reisegeld wegen einer erlegten Maus, mit der jeder seinen Hunger stillen wollte, erschlagen. Noch einige Tage nach Friedensschluß wurde Weisklingen von den Franzosen erzdumt, ausgeplündert und angezündet. Nun hätte der Bezirk einen langen Frieden zur Erholung dringend nötig gehabt, denn von den Bewohnern war die Hälfte der Pest und dem Hungertyphus erlegen. Die Güter waren verwüstet und wegen Mangel an Zugtieren nur teilweise anbaufähig, Neubauland hatte noch 3 Klepperpferde und eine einzige Kuh, die dadurch gerettet wurde, daß ihr die Brust unter dem Thor der Kirche zeitweise als verschwiegener Stall diente. Das 5mal ausgeplünderte und 1634 vollständig verbrannte Calw war ein Ruinenhaufen, Erasmühl verstand fast vollständig, Stammheim, Gehingen und Deckenpfront, das zwischen 1634—45 dreizehnmal Durchzüge und Einquartierung hatte, waren schändlich zugerichtet. In Gehingen waren von 140 Bürgern noch 43 am Leben, 610 Morgen Felder lagen wüst, 26 Häuser und 12 Scheunen wurden bei Durchzügen und Nachtquartieren abgebrochen und zu Wackfeuern verwendet.

Wir dürfen nicht glauben, daß die Franzosen, deren Haß gegen das erstarrte Deutschland sich ins Krankhafte gesteigert hat, bei einem Einfall in unser Vaterland heute gestitteter auftreten würden. Die rohe und tierische Behandlung unserer in Gefangenschaft geratenen Feldgrauen läßt uns ahnen, wie diese eifren, rachsüchtigen Gefellen heute in Deutschland haufen würden. Wenn wir also im Innern unser Möglichstes tun, um unser tapferes Heer mit allem Nötigen versorgen zu können, so schützen wir uns am besten gegen eine solche Gefahr. Zeichne also jedes die Kriegsanleihe; sie ist das beste Kampfmittel des Heimatheeres.

Vortrags- und Lautensiederabend.

* Trozdem die Künstler ihre Veranstaltung wegen der geringen Kartennachfrage erstmals verschoben hatten, war der Besuch des Lautensieder- und Vortragsabends von Fräul. Elise Becker und Herrn Raoul Benninghoff am Dienstag im „Babilischen Hof“ nicht so besuch, wie es die Künstler verdient hätten. Wenn man auch nichts Außerordentliches und Angewöhnliches hörte, aber das was die Vortragenden im Rahmen eines Familienabends von ihrer Kunst zum Besten gaben, war ganz dazu angetan, die Besucher eine gute Stunde lang in fröhlicher Laune zu erhalten. Und das ist in der jetzigen Zeit auch was wert. Fräul. Becker bot einen ganzen Strauß hübscher Lautensieder, deren Charakteristischem bekanntlich der Volkston ist, ursprünglich frisch, neckisch, innig von Liebe plaudernd, und hier und da auch mit sentimentalem Einschlag. Und was die Künstlerin vortrug, war es nun ein getragenes Soldatenlied, ein ernstes oder schelmisches Liebeslied, jedem Stück wußte sie ein eigenartiges, persönliches Gepräge zu geben, sowohl im Vortrag wie im Ausdruck, und verlich so den vielfach bekannten alten Liedchen einen neuen Reiz. Die Lautenbegleitung erschien uns allerdings etwas matt und einsörmig. Aber der hübschen Gesamtwirkung der Vorträge tat das keinen Abbruch. Fräul. Becker erntete deshalb auch jedesmal großen Beifall für ihre reizvollen Darbietungen. Auch Herr Benninghoff zeigte sich als Vortragskünstler in gutem Lichte. Er gab zuerst einen ersten Ausschnitt aus dem Krieg mit lebendiger Gestaltungskraft, bot dann in dem „Hohelied“ von Ernst Ziffauer eine bedeutende dramatische Leistung, im großen Ganzen aber widmete er sich — und zwar mit großem Geschick — der Humoreske im Stil Ludwig Thomas und Etkingers und der Fröhr. v. Schlichtens militärischen Skizzen. Köstlich wirkte auch die Osterhasengeschichte aus dem Felde, die das weiche Gemüt unserer Feldgrauen trotz ihrer blutigen Pflicht so recht kennzeichnete. Alles in allem, wir hatten nicht schlecht geraten, als wir den Besuch des Abends auf Grund anderwärtiger Kritik empfahlen hatten, die beiden Künstler haben wirklich mit ihrer heiteren Kunst vermocht, einen die schwere Zeit für eine kurze Spanne vergessen zu lassen.

Für die Schriftl. verantwortlich, Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Bezirks-Verein vom Roten Kreuz Calw.

Die Liebesgaben-Abtg. bedarf dringend einer großen Anzahl von Handtüchern für die Lazarette und für die Truppen. Ich wende mich daher an unsere Frauen in der Stadt und auf dem Land mit der Bitte, ihre

entbehrlichen Handtücher

bei der Bezirks sammelstelle, Fräulein Pfommer im Georgenäum in Calw, abzugeben.

Die Herren Ortsgeistlichen und Ortsvorsteher werden ersucht, eine Hausammlung in die Wege zu leiten und die ermittelten Handtücher an die Bezirks sammelstelle einzusenden.

Calw, den 28. März 1917.

Der Bezirksvertreter:
Regierungsrat Binder.

Stadtschultheißenamt Calw.

Zu haben sind:

1. bei Pfannkuch, Consumverein, Bincon, Fr. Pfeiffer, Hegele, Kempf, Ungemach und Lamparter

Büchlinge,

das Stück zu 25 Pfg.

2. bei Pfannkuch

schöne Bismarck-Seringe,

das Stück zu 30 Pfg.

Calw, den 28. März 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Ich habe Herrn P. Adolff jun., hier bevollmächtigt, etwa noch rückständige

Zahlungen

für mich in Empfang zu nehmen.

Dr. med. Pfeilsilcker.

Den Beginn meiner

Modellhatausstellung

beehre ich mich anzuzeigen und zu deren Besichtigung ergebenst einzuladen.

Konfirmanten-Hüte

in grosser Auswahl zu äusserst billigen Preisen.

Carl Kleinbub,

—: Obere Marktstrasse. —:

Umformen und Umarbeiten älterer Hüte

in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Welches Hotel?

in beschränktem Betriebe oder zurzeit geschlossen,

— leicht für Kriegsdauer —

gegen angemessene, gute Entschädigung komplette 2 Einzel-, 4 Doppel-Zimmereinrichtungen? Eventuell auch Einzelstücke. Schonendste Behandlung garantiert. Angebote unter G. B. beförd. die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Einzelne Dame sucht auf 1. April

3-4-Zimmer-Wohnung

in guter Lage, am liebsten in Höhenlage mit etwas Garten. Schriftliche Angebote unter F. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ein Paar starke



Läufer-Schweine

verkauft od. tauscht gegen ein schweres Schwein
Georg Pfau.

Neuhengstett.

Ein Paar schöne



Lern-Stiere

und ein
Rind

verkauft
Karl Jourdan, Gipsler.

Gehingen.

Verkaufe am Freitag mittag 1 Uhr zwei ältere

Schaff-



Rübe

Gottlieb Weiß Witwe.

Simmozheim.

Eine mit dem 3. Kalb 39 Wochen trächige



Ruh

verkauft
Friedrich Hauser.

Oberreichenbach.

Ein Paar starke

Zug-Ochsen

verkauft
Joh. Georg Lutz.

Schömburg.

Sege zwei



Stiere

zum Jahren, unter 3 die Wahl, dem Verkauf aus
Georg Mäisenbacher, Schuhmacher.

Weilberstadt.

Infolge Todesfall bringt der Unterzeichnete nächsten Montag, den 2. April, vormittags 11 Uhr zum Verkauf:



1 Farren

Gelbscheck, 13 Monat alt, zur Zucht geeignet,

1 Farren,

3 Monate alt,

1 Kalbel

mit 3 Wochen altem Kalb,



1 Rind

1 1/2 Jahr alt.

Karl Kern, z. g. Baum.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten

in

Damen-, Konfirmanden- und Kinder-Hüten

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen

N. Schaible, Badstrasse.

Ältere Hüte werden wieder modern umgearbeitet.

Trauer-Hüte stets vorrätig.

Breitenberg.



Brennholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Samstag, den 31. März, nachmittags 2 Uhr 33 Km. buchenes Scheiterholz, 9 Km. buchenes Brügel, 32 Km. Nadelholz-Brügel. Zusammenkunft bei der Berghalden-Brücke. Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Monopol-Hotel * Bad Liebenzell

Eröffnung: Sonntag, 1. April.

A. Benzinger.

Oberreichenbach.

Wegen Einberufung verkaufe folgende Waren:

200 Dosen Leberfett, 40 Dosen Wagenfett z. 5 Pfd., 50 Liter Bodenwachs-Öl, 300 Dosen Schuhercreme, 100 Stück Peitschenriemen, 20 Paar Hofenträger, 8 Mille Zigarren, 5 Mille Zigaretten, 20 Stück Sorgho-Besen, 70 Pfd. Hustenstein.

Friedrich Bolz.

Das Krümmwerden der Schweine

verhindert

Krampfemulsion.

Stets frisch vorrätig.

Neue Apotheke.

Unterzeichneter legt eine schöne

esunde

Bappel

zirka 2 Fessmeter, erste Klasse, dem Verkauf aus

Karl Zeller, Holzhauer, Stammheim.

Oberreichenbach.

Futter-Kalk,

Marke B, für Vieh und Schweine das Beste.

Friedrich Bolz.

Mädchen gesucht

für alle Hausarbeiten. Kenntnisse im Kochen erwünscht.

Frau Dentist Bld., Bad Liebenzell.

Kaufe ständig

Fleisch

von gefall. Vieh, jeder Art, zu Fischfutterzwecken.

A. Gropf Rohrdorf-Nagold
Telefon 60.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt.